



DRK-Blutspendedienst

Der Weg der Blutspende – vom Spender zum Empfänger

Jugendrotkreuz: Neue Landesleitung gewählt

Erfolg: Taubblinde Frau lernt Schwimmen

Suchdienst: Pilotprojekt mit Ehrenamtlichen



DRK Hausnotruf

Notfallvorsorge sichert Unabhängigkeit ...

... und Lebensqualität. Es vermittelt ein sicheres Gefühl, im Notfall zu jeder Uhrzeit professionelle Hilfe zur Verfügung zu haben. Der Alltag kann unbeschwerter genossen werden – und auch Familie, Freunde und Bekannte sind beruhigter, wenn im Notfall die Verantwortung in den richtigen Händen liegt. Per Knopfdruck wird eine direkte Sprechverbindung zu der Hausnotrufzentrale hergestellt. Ein geschulter Ansprechpartner kann alle nötigen Angaben einsehen und direkt über in der

Wohnung installierte Technik mit den Betroffenen kommunizieren. Je nach vorliegender Situation leistet das Rote Kreuz bedarfsgerechte Hilfestellung: Angehörige, Nachbarn, der DRK-Bereitschaftsdienst, der Hausarzt, der Pflegedienst oder Rettungsdienst werden verständigt. Kann der Notruf nicht (mehr) selbst ausgelöst werden, erkundigt sich das DRK nach einer vereinbarten Zeitspanne, ob alles in Ordnung ist. So besteht die Möglichkeit, sofort zu reagieren.

DIE VORTEILE DES HAUSNOTRUFES AUF EINEN BLICK:

- Sicherheit zu Hause, in jeder Situation
- Selbstständigkeit
- Schnelle Hilfe rund um die Uhr
- Einfache und sichere Handhabung
- Einfache Installation

DIE ROTKREUZ-PLUSPUNKTE:

- Hausnotrufzentralen bundesweit – auch in Ihrer Nähe
- Ortsnaher 24-Stunden-Bereitschaftsdienst
- Sichere Schlüsselaufbewahrung
- Installation des Hausnotrufs inkl. Einweisung
- Individuelle, persönliche Beratung, auf Wunsch auch bei Ihnen zu Hause
- Weitere Serviceleistungen aus einer Hand
- Mobilruf-Lösungen: Sicherheit & Service unterwegs



WO KANN ICH MEHR ERFAHREN?

Weitere Auskünfte erhalten Sie auf www.drk.de oder setzen Sie sich direkt mit uns unter der kostenfreien Servicenummer 08000 365 000 in Verbindung. Dort wird man Sie zu allen Dienstleistungen des DRK kompetent beraten.

EDITORIAL



Michael Benker
Landesarzt

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt viele Möglichkeiten, Menschen in Not zu helfen. Eine davon ist die Blutspende. Blut ist ein Rohstoff, der nicht künstlich hergestellt werden kann, und allein in Deutschland werden täglich 15000 Blutspenden benötigt. Obwohl ein Drittel der Bevölkerung blutspendetauglich ist, spenden nur drei Prozent regelmäßig Blut. Viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gehören zu diesen drei Prozent. Mit Ihrer unentgeltlichen Blutspende retten Sie Leben – dafür möchte ich Ihnen als Arzt und Klinikchef ganz persönlich danken und meine Anerkennung aussprechen. Sie tragen dazu bei, dass die Patientenversorgung mit lebensnotwendigen Blutpräparaten in unserer Heimatregion stets gesichert ist.

Blutkonserven sind nur wenige Wochen haltbar, daher sind regelmäßige Blutspenden so wichtig für die Patientenversorgung. Wir alle finden in unserem Bekanntenkreis sicher jemanden, der schon einmal auf die Versorgung mit Blutkonserven angewiesen war. In diesem Magazin lesen Sie, wie eine Blutspende abläuft und wie das Blut vom Spender zum Empfänger kommt. Ich würde mich freuen, wenn wir auch Sie bald (wieder) bei einem Blutspendetermin in Brandenburg begrüßen können.

Bleiben Sie gesund,
Ihr

FOTOS: Privat; Guido Rehme/DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH; Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e. V.; Jolina Flötto/DRK-LV Brandenburg e. V.; Wolf-Dietrich Triemer; DRK-KV Fläming-Spreewald e. V.; André Zalck/DRK e. V.

titelbild



Lebensrettende Ressource: Blutspender retten mit ihrem Engagement Menschenleben. Aber was genau passiert bei der Spende und wie kommt das Blut zum Patienten? Wir haben einen Blutspendetermin beim DRK-Ortsverband begleitet und den Weg der Blutkonserve verfolgt.

Foto: Guido Rehme/DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH

titel

06 Der Weg des Blutes – vom Spender zum Empfänger

kompakt

- 04 Wasserretter ausgebildet
- 05 Satzungsänderung

helfen

- 10 Neue JRK-Landesleitung
- 11 Ehrenamtler unterstützen
Internationale Suche
- 12 Kolumne von Hellmuth Borschberg ·
Schwimmkurs für taubblinde Frau
- 13 Neues aus dem Blutspendedienst

vor ort

- 14 Aus den Kreisverbänden

service

- 19 Auf gesunden Füßen
- 20 Herzdruckmassage rettet Leben

rubriken

- 18 Menschen
- 22 Rätsel
- 22 Impressum

04



10



12



14



20



Dr. Rudolf Seiters beendet DRK-Präsidentschaft



14 Jahre war Dr. Rudolf Seiters Präsident des DRK, jetzt verzichtete er auf seine erneute Kandidatur. Seine Präsidentschaft endet mit der DRK-Bundesversammlung am 1. Dezember 2017. „Rudolf Seiters hat viel für das Rote Kreuz bewegt. Er hat unseren Grundsätzen ein geachtetes Gesicht in der Öffentlichkeit

vermittelt“, sagt Landesverbandspräsident Dr. Frank-Walter Hülsenbeck. Im Oktober feierte Seiters seinen 80. Geburtstag, zu dem wir ihm an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Neuer Bereich

Team Bildung

Die Bildungsarbeit des Landesverbands wurde jetzt in einem eigenen Team zentralisiert. Damit sollen ein Bildungsqualitätsmanagement eingeführt und einheitliche Standards etabliert werden. Die Bündelung und Optimierung von Bildungsprozessen entlastet auch die Fachreferenten, die sich nicht mehr um Organisation und Durchführung kümmern müssen und sich auf die Inhalte konzentrieren können. Ziel des neuen Teams unter der Leitung von Steffen Pluntke ist die Erstellung eines bereichsübergreifenden Bildungsplans, in dem alle Seminare und Veranstaltungen der Wohlfahrts- und Sozialarbeit, der Nationalen Hilfsgesellschaft, der Freiwilligendienste und auch der Öffentlichkeitsarbeit widergespiegelt werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist das digitale Lernen. Das Rotkreuz-Aufbauseminar wurde vom Brandenburger Kompetenzzentrum Bildung entwickelt und wird bundesweit genutzt. „Mit der Etablierung eines Teams Bildung wird der Landesverband als Kompetenzzentrum der Bildung für die Kreisverbände gestärkt. Gleichzeitig werden hochwertige Aus- und Weiterbildungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche geschaffen“, sagt Steffen Pluntke.



Zentraler Bestandteil der Bildungsarbeit: Die Erste-Hilfe-Ausbildung

DIE ZAHL

Die unglaubliche Zahl von rund

15 000

Blutspenden pro Tag ist in Deutschland notwendig, um den Bedarf zu decken. Das ergibt einen Jahresbedarf von circa fünf Millionen einzelner Blutspenden. Blutkonserven sind nur begrenzt haltbar und damit verwendbar. Es ist daher immens wichtig, die Zahl der freiwilligen Blutspender zu erhöhen.

Wasserretter

Die Spezialisten fürs Extreme



Unter erschwerten Bedingungen: Medizinische Notversorgung auf einem schwimmenden Ponton

Sie kommen immer dann zum Einsatz, wenn es darum geht, betroffene Personen aus schwierigen Bedingungen zu retten und müssen hierzu ein spezielles Ausbildungsprogramm durchlaufen. 14 bereits ausgebildete Rettungsschwimmer und Sanitäter haben im Herbst die Ausbildung zum Wasserretter absolviert. Am Helenesee in Frankfurt/ Oder wurden sie in Leinenkunde geschult, mussten einen verletzten Schwimmer auf einem Ponton sanitätsdienstlich versorgen und einen ohnmächtigen Taucher aus dem Wasser holen und beatmen. Beim dritten Szenario der praktischen Übungen wurden die Teams zu einem gekenterten Segelboot gerufen. Zwei der Segler waren unter dem Boot eingeschlossen, sie mussten sicher zum Rettungsboot gebracht werden. Die jüngste Teilnehmerin war 16 Jahre alt, der älteste mit 52 Jahren kommt aus der Lausitz. Sie alle mussten eine umfassende Ausbildung durchlaufen und am Wochenende bei trübem Wetter und kühlen 16 Grad Wassertemperatur ihre Fitness, Teamarbeit und Wissen unter Beweis stellen. Alle 14 Teilnehmer haben die Prüfung bestanden und kommen jetzt zum Einsatz, wenn spezielle Kenntnisse gefordert sind.

i Weitere Informationen unter www.wasserwacht-brandenburg.de

Satzungsänderung

Hubertus C. Diemer alleiniger Vorstand

Die Landesversammlung, das oberste Beschlussorgan des DRK-Landesverbands Brandenburg, traf sich dieses Jahr in der Erstaufnahmeeinrichtung in Doberlug-Kirchhain. Ein wichtiger Punkt war der Beschluss zur Satzungsänderung des Landesverbands: Einstimmig wurde beschlossen, dass der Vorstand des Landesverbands aus mindestens einem Mitglied bestehen soll. Mit Eintrag in das Vereinsregister ist Hubertus C. Diemer nun alleiniger Vorstand des Landesverbands.



Rundgang mit Teilnehmern der Landesversammlung: Hubertus C. Diemer erzählt von der Zeit der Nothilfe im Herbst 2015

Im Anschluss an die Tagung wurden die Teilnehmer über das Gelände der Erstaufnahmeeinrichtung geführt und besichtigten Wohnräume, Kantine, Spielplatz und den kleinen Garten. Die Delegierten stellten interessierte Fragen und Landesverbandspräsident Dr. Frank-W. Hülsenbeck zeigte sich beeindruckt von den positiven Veränderungen.



Filmreif:
Jedes Tor wird
gebührend
gefeiert



Qualitätsgeprüft: DRK-Rettungsdienst im Land Brandenburg

Neueste Standards

Hohe Qualität im Rettungsdienst

„Auch in diesem Jahr konnten unsere Rettungsdienste wieder zeigen, dass sie die neuesten Standards im Qualitätsmanagement umsetzen“, so kommentiert Gorden Teubert, Teamleiter Nationale Hilfsgesellschaft im DRK-Landesverband Brandenburg, den erfolgreichen Abschluss des ersten Überwachungsaudits der DQS-Zertifizierungsstelle Ende August. Der Rettungsdienst des DRK im Land Brandenburg erfüllt seit letztem Jahr als einer der ersten die DIN-ISO 9001: 2015, was durch die Prüfung nun erneut bestätigt wurde.

Derzeit arbeiten alle DRK-Rettungsdienste im Land Brandenburg (11 Rettungswachen) in einer Qualitätsgemeinschaft. Mit der Uckermärkischen Rettungsdienstgesellschaft mbH und dem Rettungsdienst Teltow Fläming haben sich auch zwei kommunale Anbieter angeschlossen. Unter Federführung des Landesverbands Brandenburg wurden einheitliche Abläufe in der Notfallrettung, im Krankentransport sowie in der fachpraktischen Ausbildung des Rettungsdienstpersonals eingeführt.

TERMINE

- 10.12. **Internationaler Tag der Menschenrechte**
- 10.12. **Verleihung 1. Friedensnobelpreis im Jahr 1901 an Henry Dunant**
- 18.12. **Tag der Migranten**
- 20.2. **Welttag der sozialen Gerechtigkeit**

Spiel und Spaß

Kicken verbindet

Beim CampCup trafen im Potsdamer Karl-Liebknecht-Stadion am 15. Oktober die besten Streetsoccer-Teams aus den Brandenburger Erstaufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete aufeinander. „Die Bewohner äußern immer wieder den Wunsch, im deutschen Vereinssport anzukommen. Mit dem Fußballturnier wollen wir sie aktiv dabei unterstützen“, sagt DRK-Ehrenamtskoordinatorin Bettina Nathusius. Das interkulturelle Fußballturnier ist ein Kooperationsprojekt der DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg mit der Brandenburgischen Sportjugend, dem SV Babelsberg 03 und lokalen Sportvereinen. Der Siegerpokal geht in diesem Jahr nach Doberlug-Kirchhain an die afghanisch-libysch-syrisch-sudanesischen Mannschaft „Itehad“.



„Dit is ja wie bei Mutttern“

Die Blutspendetermine beim DRK in Ludwigsfelde sind stets gut besucht. Das liegt auch an dem gut gelaunten Team aus ehrenamtlichen Helfern rund um die Freundinnen Gudrun Jentsch und Hannelore Billig.

Geduldig stehen die Spender Schlange. Erst für die Registrierung, dann beim Arztgespräch und schließlich warten sie, bis eine Liege frei wird. „Heute ist es wirklich sehr voll“, freut sich die ehrenamtliche Helferin Hannelore Billig und verwickelt die Wartenden in ein Gespräch. Die Ludwigsfelder Blutspender kennen sich. Katrin Tietz spendet regelmäßig seit 35 Jahren, ihr Bekannter Göran Pusch sitzt neben ihr im Wartebereich. „Es tut gut, Blut zu spenden und es ist gleichzeitig ein kleiner Gesundheitscheck“, sagt er. Die Ehrenamtlichen vom DRK-Ortsverband in Ludwigsfelde unterhalten die Wartenden, sorgen für ausreichend Essen und Trinken.

Gudrun Jentsch bietet Göran Pusch nach

der Spende etwas zu Essen an. Aber er lehnt dankend ab. So leicht gibt die erfahrene Helferin aber nicht auf und holt aus einer Tüte Schokoladentafeln. Pusch bedankt sich lachend und steckt eine in seine Tasche. Das Buffet ist vielfältig. „Ausreichend essen und viel trinken ist wichtig rund um die Blutspende“, sagt Hannelore Billig.

Sehr beliebt ist „Eddas Suppe“, mit Hackfleisch, Letscho und Sahne. Das Rezept stammt von Edda, die ebenfalls Mitglied im Roten Kreuz in Ludwigsfelde ist. Ihr Mann und ihr Sohn waren sehr krank und brauchten regelmäßig Bluttransfusionen, erzählt Jentsch. Zu den Blutspendeterminen backt Edda immer Mohnkuchen als persönliches Dankeschön an die Spender. Die Suppe

kocht Gudrun Jentsch nach Eddas Rezept. Am Tag vor dem Blutspendetermin wird eingekauft, zwei Stunden vorher schmieren die ehrenamtlichen Helferinnen Brötchen und bereiten das Buffet vor. „Das ist wie ein Acht-Stunden-Tag“, erzählt Jentsch. „Wir sind danach fix und fertig – aber es macht einfach Spaß“.

Dream-Team

Hannelore Billig gehört zur Arbeitsgemeinschaft Blutspende vom Kreisverband Fläming-Spreewald. „Wir treffen uns vier Mal im Jahr und tauschen uns aus oder hören Vorträge über Knochenmarkspenden und andere Themen. Die Blutspendegruppe von unserem Ortsverband hat auch schon eine

Führung beim Institut für Transfusionsmedizin in Potsdam organisiert.“ Billig ist ausgebildete Krankenschwester und interessiert sich noch immer für medizinische Themen. „Wir geben unser Wissen an die Teams weiter und zeigen ihnen, wie wichtig sie sind“, so Hannelore Billig.

Sie und Gudrun Jentsch kennen sich schon seit Jahrzehnten. Hannelore Billig war vor der Wende Leiterin einer Kindertagesstätte in Ludwigsfelde, in der auch Gudrun Jentsch arbeitete. „Früher war Hanne meine Chefin“, lacht Jentsch. „Jetzt sind wir Freundinnen“. Am liebsten organisieren die Freundinnen die Blutspendetermine gemeinsam. Für Probleme finden die beiden Damen schnell kreative Lösungen. Die Termine vor der Therme in Ludwigsfelde sind sehr beliebt, da kommt es schon mal zu langen Wartezeiten. „Wir sind einfach als Nummerngirls aufgetreten und haben uns die Mobilnummern von den Spendewilligen aufgeschrieben. Kurz bevor sie dran waren, haben wir dann angerufen“, erinnern sich die beiden.

Dieses Jahr findet beim DRK-Ortsverband in Ludwigsfelde am 26.12. von 9 bis 13 Uhr wieder ein Weihnachtstermin statt. Auf dem letzten Weihnachtstermin vor vier Jahren hat sich Gudrun Jentsch als Weihnachtswoman verkleidet, dann wurden Liedertexte an die Wartenden verteilt und gemeinsam gesungen. Für den Termin am 26. Dezember 2017 haben sich mehrere Damen in den Räumlichkeiten des Ortsverbandes getroffen und Mini-Weihnachtsmützen gestrickt. Die werden dann über kleine Saftflaschen gestülpt und den Spendern als Dankeschön überreicht.

Doppelt engagiert

Eigentlich wollte Gudrun Jentsch bei dem Termin auch selber Blut spenden. Es wäre ihre 80ste Blutspende, sie wurde auch schon vom Blutspendedienst ausgezeichnet. „Aber heute ist es einfach zu voll“, freut sie sich und verschiebt den Jubiläumstermin noch einmal. Nach der Wende ist sie in das DRK eingetreten. „Die Kinder waren groß und einen Garten haben wir nicht. Da woll-



Kreativ: Die Freundinnen Hannelore Billig (l.) und Gudrun Jentsch denken sich immer wieder neue Überraschungen für die Spender aus

te ich mich um etwas anderes kümmern“, erklärt sie. Die beiden Freundinnen sind der lachende Beweis, dass Ehrenamt fit hält.

Der Ehemann von Gudrun Jentsch ist stolz auf das Engagement seiner Frau: „Mein Mann ist zu Hause und macht seine Sachen. Er weiß ja, wo ich bin und freut sich, wenn ich Spaß habe“, sagt Jentsch. Freitags betreut sie noch ein Spielzimmer in einer Flüchtlingsunterkunft und zweimal die Woche organisiert sie Spieletage für Senioren. Die sind gut besucht, 25 bis 32 Rentner treffen sich regelmäßig. Und ihr Mann kocht dann auch mal den Kaffee.

Zahlen machen Hannelore Billig Spaß, sie kümmert sich um die Finanzen des DRK-Ortsverbandes. Das ist viel Arbeit. „Ich habe so viel Lob bekommen, also wusste ich: „das machst du gut.“ Na, dann kann ich es doch auch weitermachen“, sagt die 72-Jährige. Neben den Blutspendeterminen und den Aufgaben als Finanzerin wird sie von Touristikunternehmen manchmal als Reisebegleiterin für Busreisen gebucht.

In den letzten zehn Jahren waren 13 616 Spender bei den Blutspendeterminen in Ludwigsfelde. „Dafür sind die beiden Damen maßgeblich verantwortlich. Die Spender wissen, was sie an ihnen haben“, sagt Jacqueline Hönicke, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim DRK-Blutspendedienst Nord-Ost. Und Göran Pusch, der gerade Blut gespendet hat, bestätigt: „Man wird hier umsorgt und bemuttert wie zu Hause“. ■

Rezept Eddas Suppe:

500 g Hackepeter vom Schwein anbraten, ein Glas Letscho und die gleiche Menge Wasser hinzugeben und aufkochen lassen. Einen Milram Schmelzkäse und einen Becher Schlagsahne dazugeben und erneut aufkochen. **Guten Appetit!**



Blutspenden an Weihnachten:

Am 26.12.2017 von 9 bis 13 Uhr im DRK-Zentrum Ludwigsfelde, Geschwister-Scholl-Straße 38, 14974 Ludwigsfelde



Der Weg des Blutes – von der Blutspende bis zum Empfänger

Blut ist eine lebensrettende Ressource, die nicht künstlich hergestellt werden kann. Täglich werden allein in Berlin und Brandenburg rund 650 Blutspenden benötigt. Aber was passiert nach der Spende und wie kommt das lebensrettende Blutpräparat zum Patienten? Der Weg einer Blutspende.

1 BLUTSPENDE

Der oder die Spendewillige meldet sich mit Personaldokument und – wenn bereits vorhanden – seinem Blutspendeausweis an. Hier wird dem/der Spendewilligen mittels eines Aufklebersystems ein Code zugeordnet, der sich auf allen im Zusammenhang



Beim Blutspendetermin: Ein Arzt füllt den Anamnesebogen des Spenders aus; das gespendete Blut wird in Spezialbehälter verpackt

mit der Blutspende stehenden Materialien wie z.B. dem Beutelsystem, in das seine Blutspende fließt, den Teströhrchen sowie auf dem Anmeldebogen und dem Anamnesebogen wiederfindet. Zunächst wird die Körpertemperatur gemessen und per Finger- oder Ohrpieks der Hb-Wert bestimmt. Dann beantwortet er/sie auf einem Anamnesebogen zunächst schriftlich Fragen nach dem Gesundheitszustand und weitere für die Blutspende relevante Fragen. Danach werden in einer kurzen ärztlichen Untersuchung, die in vertrauli-

chem Rahmen stattfindet, unter anderem Blutdruck und Puls gemessen, außerdem bespricht der Arzt mit dem/der Spendewilligen den Anamnesebogen. Wenn weder für die Spendewilligen noch für einen potenziellen Empfänger der Blutpräparate eine Gefährdung durch die Blutspende besteht, gibt der untersuchende Arzt die Einwilligung für eine Spende.



Nach Desinfektion der Haut im Bereich der Armvene wird diese von einer erfahrenen Fachkraft für Blutentnahme punktiert. Dabei werden zu Beginn zunächst einige Milliliter Blut in verschiedene Teströhrchen abgefüllt, dann fließen 500 ml Blut in ein steriles, geschlossenes Beutelsystem. Der Spendevorgang dauert etwa fünf bis acht Minuten. Schließlich wird die Kanüle aus der Armvene entfernt und der Einstichbereich wird verbunden.

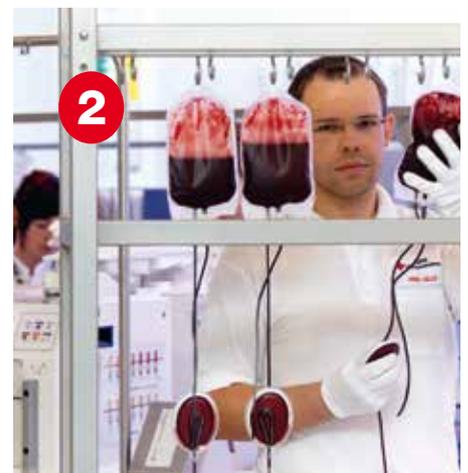
Danach ruht sich der Blutspender/die Blutspenderin noch etwa 15 Minuten aus und nimmt einen Imbiss zu sich.

Die Teströhrchen und das geschlossene, sterile Beutelsystem mit der Blutspende werden nach Ende des Blutspendetermins

gekühlt in die Verarbeitungsstrecke und das Labor des Blutspendedienstes transportiert.

LABOR 2 TEST

Dort werden die Probenröhrchen auf Blutgruppe, Rhesusfaktor und bestimmte Infektionskrankheiten getestet. Die Ergebnisse werden dann der Blutspende zugeordnet und wenn es keine Auffälligkeiten gibt, wird die Blutspende weiterverarbeitet und zur Anwendung am Patienten freigegeben. Die Codes auf den Blutbeuteln und Teströhrchen sind sozusagen der Ausweis, mit dem der Weg des Blutes bis zum Spender zurückverfolgt werden kann.



Im Labor: Die Blutbeutel werden sortiert



Präzision: Die Teströhrchen werden auf Blutgruppe und bestimmte Infektionskrankheiten untersucht

3 TRENNPROZESS

Das Beutelsystem mit dem Spenderblut besteht aus mehreren, in sich geschlossenen und mit Schläuchen verbundenen Beuteln. Transfundiert werden Patienten heute keine Vollblutspenden mehr, sondern jeder Empfänger erhält lediglich jene Blutbestandteile, die er benötigt. Dadurch kann mit einer Blutspende mehreren Menschen geholfen werden, denn jede Vollblutspende wird in drei Bestandteile getrennt

In dem geschlossenen Beutelsystem, das ein gerinnungshemmendes Mittel und eine Nährlösung für die Zellen enthält, können die einzelnen Blutbestandteile in separate, bereits fest verbundene Beutel überführt werden, sodass Reaktionen mit der Luft



In der Zentrifuge: Die Bestandteile des Blutes werden voneinander getrennt

und Verunreinigungen, zum Beispiel durch Keime, vermieden werden. Die Blutbeutel werden dann gescannt und für die Zentrifugation freigegeben. In der Zentrifuge werden die Bestandteile des Blutes durch extrem schnelles Schleudern entsprechend der Schwere voneinander getrennt. Die relativ schweren roten Blutkörperchen (Erythrozyten) setzen sich unten ab. Hieraus entsteht das Erythrozytenkonzentrat. Der flüssige Bestandteil des Blutes, das Plasma mit

den zum Beispiel für die Blutgerinnung wichtigen Proteinen, setzt sich nach oben ab. Es verbleibt eine Zwischenschicht, der sogenannte Buffy-Coat, der die weißen Blutkörperchen und die Thrombozyten (Blutplättchen) enthält.

In einem Separator erfolgt nun die endgültige Trennung der Blutprodukte. Ergebnis einer Blutspende von 500 ml:

Ein Erythrozytenkonzentrat, das man z. B. bei hohem Blutverlust oder bei Operationen benötigt. Es ist 42 Tage lagerfähig.

Ein Plasmapräparat, das sein Hauptanwendungsgebiet bei Massivtransfusionen im Rahmen von Polytraumata, großen Operationen oder bei Gerinnungsstörungen findet. Das Plasmapräparat muss nach der Herstellung schnell auf mindestens -30°C tiefgefroren werden, damit die darin enthaltenen Eiweiße ihre Funktion beibehalten können. Es hat so eine Haltbarkeit von zwei Jahren.

Ein Thrombozytenpräparat: Die Blutplättchen sind wichtig für die Blutgerinnung und werden u. a. in der Krebstherapie benötigt. Thrombozyten sind nur fünf Tage einsetzbar.

KRANKENHAUS

Wenn im Labor alles in Ordnung war, dann können die verschiedenen Blutpräparate aus den Kliniken angefordert werden.

4 KREUZPROBE

Im Krankenhaus wird ein Probetropfen des Erythrozytenkonzentrats mit dem Blut des Empfängers gemischt. Dies dient der Überprüfung, ob das Blutpräparat zum Blut des Empfängers passt. Bei einer Unverträglichkeit würde die gemischte Blutprobe im Röhrchen klumpen.



Im Krankenhaus: Die Verträglichkeit des Spenderblutes mit dem des Empfängers wird geprüft

5 BEDSIDE-TEST

Zur Sicherheit wird direkt am Bett des Patienten ein letzter Sicherheitstest gemacht. Dabei wird die Blutgruppe des Patienten mit der Blutgruppe der bereitgestellten Blutkonserve verglichen. So soll jede Möglichkeit einer Verwechslung von Blutkonserven ausgeschlossen werden. Erst wenn auch dieser Test in Ordnung ist, erhält der Patient das Spenderblut.



Am Bett des Patienten: Hier wird noch einmal die Blutgruppe des Patienten mit der des bereitgestellten Spenderblutes verglichen

Neue JRK-Landesleitung im Amt

Die JRK-Landesversammlung hat eine neue Landesleitung gewählt. Auf Toni Seifert folgt Daniel Kühne.

„Das Jugendrotkreuz hat volles Stimmrecht und damit volles Mitspracherecht im DRK. Ich möchte Sie heute ermutigen, davon Gebrauch zu machen und neue Impulse in den Verband einzubringen“, mit diesen Worten eröffnete Frank-Walter Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg, die JRK-Landesversammlung am 10. November in Bollmannsruh. Bei der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung wurde in diesem Jahr die JRK-Landesleitung neu gewählt. Auf Toni Seifert folgt nun der 26-jährige Daniel Kühne. Gemeinsam mit seinen Stellvertretern Constanze Mücke, Corinna (Koko) Freidank und



Das neue Leitungsteam: (v. l.) Robert Wagner, Daniel Kühne, Constanze Mücke, Koko Freidank

Robert Wagner wird er das JRK für die nächsten vier Jahre auf Landesebene vertreten. Unterstützt wird das Team durch Ingo Mandel, Leiter der AG Wettbewerbe, und Eric Haier, Leiter der AG Öffentlichkeitsarbeit. Der scheidende Landesleiter Toni Seifert wurde am Wahlabend für seine besonderen Verdienste von Dr. Frank-Walter Hülsenbeck mit dem goldenen JRK-Ehrenzeichen gewürdigt. ■



„Wir wollen die ehrenamtliche Jugendverbandsarbeit stärken“

Interview mit JRK-Landesleiter Daniel Kühne.

Daniel, Du wurdest heute zum neuen Landesleiter gewählt. Warum hast Du Dich entschieden zu kandidieren?

In der vergangenen Wahlperiode war ich bereits stellvertretender Landesleiter und habe in diesen Jahren gemeinsam mit den anderen Mitgliedern viel angestoßen und umgesetzt. Ich möchte gerne weiterhin meine Ideen und meine Erfahrungen, die ich in den vielen Jahren meiner JRK-Mitgliedschaft gesammelt habe, einbringen und auch in Zukunft für eine positive Entwicklung des Brandenburger Jugendrotkreuzes sorgen. Außerdem macht mir die Arbeit großen Spaß.

Du bist mit sieben Jahren zum Jugendrotkreuz gekommen. Was begeistert Dich am JRK?

Am JRK begeistern mich die vielen tollen Menschen, die so viel Zeit und Herzblut in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stecken. Es ist wie eine große Familie. Außerdem ist das Jugendrotkreuz sehr vielseitig. Jeder findet bei uns seinen Platz und seine Aufgabe, in der er sich verwirklichen kann.

Wer wird Dich in der Landesleitung unterstützen?

Mich werden drei Stellvertreter unterstützen: Constanze Mücke, die schon in den vergangenen Jahren Teil der Landesleitung war. Mit ihr hat sich eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Neu gewählt wurden Koko Freidank und Robert Wagner. Beide blicken auf viele Jahre engagierte Rotkreuzarbeit zurück und werden uns mit ihren Ideen und Anregungen bereichern. Außerdem können wir uns mit Steffi Seifert und Denise Senger auf eine sehr gute hauptamtliche Unterstützung freuen.

Was sind Eure Ziele für die kommenden vier Jahre?

Ein großes Ziel, an dem wir arbeiten werden, ist die Entwicklung und Stärkung der ehrenamtlichen JRK-Leitungsstrukturen in den Orts- und Kreisverbänden. Eng damit verbunden ist auch die Verbesserung der Bedingungen für ehrenamtliche Jugendverbandsarbeit vor Ort. Wir wollen Mindeststandards definieren und Best-Practice-Beispiele zusammenstellen, um den Gruppenleitern konkrete Handlungshilfen an die Hand zu geben.

Ehrenamtliche Unterstützung bei der Internationalen Suche

Der DRK-Suchdienst hat im vergangenen Jahr etwa 20 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für Aufgaben der Internationalen Suche engagiert. Dabei handelt es sich um ein gemeinsames Pilotprojekt der DRK-Landesverbände Berlin und Brandenburg sowie des Bayerischen Roten Kreuzes.

Die vom Suchdienst ausgebildeten Ehrenamtlichen fahren zu den Suchenden und helfen ihnen, die für sie oftmals komplizierten Suchformulare auszufüllen. Oder sie fahren zu den Menschen, die gesucht werden. Der persönliche Kontakt ist wichtig, um sowohl gute als auch schlechte Nachrichten mit Empathie zu überbringen oder wichtige Informationen für die Suche zu sammeln.

Judith Klimin, Leiterin vom Suchdienst im Landesverband Berliner Rotes Kreuz, sagt: „In der Vergangenheit haben sich unglaublich kompetente Leute an uns gewandt und wollten sich freiwillig engagieren.“ Sie ergänzt: „Menschen, die zum Beispiel schon für das IKRK tätig waren, oder Friedens- und Konfliktforscher. Und ich dachte, es kann nicht sein, dass wir solchen Leuten nichts anbieten können. Daher wollte ich unbedingt bei diesem Pilotprojekt mitmachen.“

Es gibt auch zunehmend mehr zu tun. Die Nachfrage nach Suchdienstangeboten ist im Land Brandenburg in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Seit 2014 sind die internationalen Suchanfragen von acht Suchanträgen in 2014 auf über 200 in 2016 angestiegen. Im ersten Halbjahr 2017 waren es bereits 162 Anfragen.

Für die ausgelasteten Suchdienst-Beratungsstellen sind die ehrenamtlichen Helfer deswegen eine große Unterstützung. Die Ehrenamtlichen haben Lust, sich zu engagieren, berichten von großer Gastfreund-



Das Brandenburger Team des Pilotprojekts: Stefanie Lewis, Leiterin vom DRK-Suchdienst im Landesverband Brandenburg und ihre Mitarbeiterin Christiane Uhlig und ihre ehrenamtlichen Unterstützer. Von links: Josefa Mestwerdt, Margit Diller-Frömmel, Christiane Uhlig, Stefanie Lewis, Andrea Stedtler und Tarek Al-Khatib

schaft bei den besuchten Familien und Freude an den Aufgaben.

In den drei Landesverbänden ist die Arbeit mit den Ehrenamtlichen jeweils leicht unterschiedlich organisiert. Allen drei gemeinsam ist, dass alle neuen Ehrenamtlichen an einem vom DRK-Suchdienst durchgeführten zweitägigen Ausbildungsworkshop und einem Erste-Hilfe-Kurs teilnehmen.

„Wenn jemand mit einem T-Shirt vom Roten Kreuz unterwegs ist, muss diese Person auch Erste Hilfe leisten können. Das war mir sehr wichtig“, sagt Stefanie Lewis, Leiterin vom Suchdienst im Landesverband Brandenburg.

Die Ehrenamtlichen haben oft einen Job und können nur an wenigen Terminen pro Monat Zeit zur Verfügung stellen. Etwa jeden Monat gibt es auch ein Treffen, bei dem alle Ehrenamtlichen im Landesverband zusammenkommen und die Arbeit

besprechen. In Berlin organisiert Judith Klimin die Arbeit über einen gemeinsamen Online-Kalender. ■



Pilotprojekt Ehrenamt Suchdienst

- Pilotprojekt in den DRK-Landesverbänden Bayerisches Rotes Kreuz, Berliner Rotes Kreuz und Brandenburg
- Jeder Landesverband bekommt einen Zuschuss für die Betreuung, die Ausstattung und Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen Helfer.
- Insgesamt 21 Teilnehmer: Bayerisches Rotes Kreuz: 6, Landesverband Berlin: 10, Landesverband Brandenburg: 5
- Alle drei Landesverbände haben gute Erfahrungen mit dem Projekt gemacht und wollen es weiterführen.

Kolumne von Dr. Hellmuth Borschberg

Die Wurzeln des Roten Kreuzes – wo finden wir sie?



Als sich unsere Reisegruppe aufmachte, die Wurzeln des Roten Kreuzes aufzusuchen, waren die Erwartungen groß: Wohin reisen und was erwarten wir? Wohin? Natürlich nach Solferino und Castiglione delle Stiviere in der italienischen Provinz Mantua, dann

nach Genf und zum Schluss nach Heiden in der Schweiz. Wir wollen Vergangenes und Gegenwärtiges vom Roten Kreuz erfahren. So erinnern wir an Henry Dunant, der zusammen mit vielen anderen („Tutti fratelli“) nach der Schlacht von Solferino in Castiglione den Verwundeten spontan Hilfe geleistet hat. Sein Erlebnis hat ihn zu der Erkenntnis geführt, dass im Kriege und bei Katastrophen freiwillige Hilfe zu leisten immer wieder dringend notwendig sein wird. Im Anfang stand also die Tat, ihr folgte dann die Idee, Hilfsgesellschaften in den verschiedenen Ländern zu gründen und nach allgemeingültigen und rechtsverbindlichen Regeln zu organisieren. Das Internationale Rote Kreuz ist im Jahr 1863 in Genf gegründet worden; und nahe Solferino finden wir ein Denkmal: Jede Nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaft und die Nationale Gesellschaft des Roten Davidsterns von Israel ist hier mit einer Steintafel repräsentiert. Wir zählen jetzt 191 Tafeln! Sind wir damit zu den Wurzeln des Roten Kreuzes gekommen? Das Rote Kreuz als Baum vorgestellt, wäre bei jedem Sturm enturzelt worden. Das Memorial von Solferino zeigt es: Die Wurzeln des Roten Kreuzes sind seine Mitglieder, wie sie weltweit freiwillig und uneigennützig helfen, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern.

Hier schreiben im Wechsel Iris Mitsostergios, Landeskonventionsbeauftragte des Brandenburger DRK, und ihr Vorgänger im Amt, Dr. Hellmuth Borschberg.



Begeisterte Schwimmerin: die taubblinde Verena Trenner

Die 30-jährige Verena Trenner ist seit ihrer Geburt taubblind. Jetzt lernt sie Schwimmen und macht Dank des Einfühlungsvermögens der beiden Trainer von der Potsdamer Wasserwacht bereits große Fortschritte.

„Ich habe den Eindruck, dass sie sehr gerne schwimmen geht“, sagt ihr Vater Wolf-Dietrich Trenner. Er hat lange gesucht, bis sich jemand bereit erklärt hat, Verena Schwimmunterricht zu geben. Seit anderthalb Jahren unterrichten der Schwimmausbilder und Aquapädagoge Björn Eckstein und die staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin Nora Oostinga die junge Frau einmal pro Woche im Warmwasserbecken. „Verena hat großes Vertrauen zu ihren Schwimmlehrern“, sagt Trenner.

Viel Geduld

„Nach drei Monaten konnten wir sie erstmals loslassen und an den Händen durchs Wasser ziehen, nach sieben Monaten lief sie alleine durch das Wasser“, listet Björn Eckstein die kleinen Schritte auf, die für Verena Trenner einen großen Erfolg bedeuten.

Seit sie regelmäßig schwimmen geht, bewegt sich die 30-Jährige ganz anders, die Leichtigkeit im Wasser tut ihr gut. Zur Verständigung mit ihrer Umwelt hat Verena Trenner einerseits circa 20 Gebärden, aber andererseits spürt sie darüber hinaus genau, wo es hingehen soll oder was von ihr erwartet wird. Menschen, die sie neu kennenlernen, verstehen die Körpersprache

häufig nicht so schnell. Dann grinst sie und wartet geduldig.

„Man muss wissen, worauf man sich einlässt – es sind kleine Fortschritte, die wir machen, und manchmal gibt es auch Rückschritte. Wir versuchen, an ihrer Körperhaltung und Mimik zu erkennen, ob Verena bereit ist, etwas Neues auszuprobieren. Das erfordert sehr viel Geduld“, schildert Björn Eckstein die Herausforderung. Die beiden Schwimmlehrer der Potsdamer Wasserwacht wollen einen Leitfaden für den Schwimmunterricht mit taubblinden Menschen erstellen. „Damit wollen wir anderen Wasserwachten Mut machen, ebenfalls für Menschen mit Behinderungen Schwimmunterricht anzubieten.“

Für ihr Projekt wurden Nora Oostinga und Björn Eckstein mit dem Sonderpreis „Engagiert im DRK“ ausgezeichnet.

Um das Projekt fortführen und ausbauen zu können, benötigt die Wasserwacht Potsdam Unterstützung. ■



Weitere Informationen: Björn Eckstein;
E-Mail: b.eckstein@drk-potsdam.de
Spenden können Sie bei der
Wasserwacht Potsdam
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE46 100 205 000 003 359 700

Studenten als Erstspender

Blutspendedienst auf Uni-Tour



Los geht's: Bei der Auftaktaktion in Wildau waren außer Maskottchen Tröpfli auch Prof. Dr. Torsten Tonn, Medizinischer Geschäftsführer des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost, und Hochschulpräsident Prof. László Ungvári (v. l.) vor Ort

Pünktlich zum Beginn des Wintersemesters 2017 startete der DRK-Blutspendedienst Nord-Ost seine „Uni-Tour 2017“. Erster Tourstopp des Busses war am 19. Oktober an der Technischen Hochschule im Brandenburgischen Wildau. Unter dem Motto „Welcher Typ bist Du?“ wurden Studenten, aber auch Nicht-Hochschulangehörige zur Blutspende gebeten. Als Schirmherren der Auftaktaktion waren der Medizinische Geschäftsführer des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost, Prof. Dr. Torsten Tonn, und der Präsident der Technischen Hochschule Wildau, Prof. Dr. László Ungvári, sowie Maskottchen Tröpfli vor Ort.

Bis Ende Dezember macht der Bus an 13 Hochschulstandorten in vier Bundesländern Station. Alle Spender, die einen Erstspender zu der Aktion mitbringen, sowie die Erstspender selbst erhalten als Dankeschön einen Rucksackbeutel.

Herzliches Dankeschön für langjährigen Einsatz



„Mit ihrer jahrzehntelangen Spendenbereitschaft leisten diese Spender einen unschätzbaren Beitrag zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft“, sagte Finanzstaatssekretärin Daniela Trochowski (vorn rechts) bei einer Ehrungsveranstaltung für langjährige Vollblutspender Anfang Oktober in der Potsdamer Schinkelhalle. Gemeinsam mit dem Vizepräsidenten des DRK-Landesverbands Brandenburg Gerd Künzel (hinten rechts) zeichnete Daniela Trochowski rund 180 Menschen mit einer Urkunde und einem Ehrenabzeichen in Gold mit Eichenkranz aus, die bereits mehr als einhundert Mal Blut gespendet haben.



Besondere Blutspende

Halloween mit Hintergedanken

Am 30. Oktober waren sanfte Blutsauger des Roten Kreuzes Gastgeber für Menschen aus Cottbus und der Region. Einen Tag vor Halloween floss im Cottbusser Institut für Transfusionsmedizin an der Thiemstrasse 105 von zwölf bis 22 Uhr Blut – gruseliges Ambiente inklusive. Eine passende Halloween-Dekoration, kostümierte Entnahmeschwester und ein Mottobüffet erwartete die Spender, die an diesem Tag mit einer Blut- oder Plasmaspende einen wichtigen Beitrag für die Versorgung schwerkranker Patienten in Brandenburger Kliniken leisteten. Gerade nach den Herbstferien, in denen viele Spender verreist waren, wurde Spenderblut dringend benötigt. Blutpräparate sind nicht lange haltbar, eine Vollblutspende beispielsweise nur bis zu 42 Tage. Der besonderen Blutspende vorausgegangen war eine Themenwoche auf dem Radiosender 94.5 Radio Cottbus, die sich der DRK-Blutspende widmete. Zusammen mit Experten vom Carl-Thieme-Klinikum blickte man hinter die Kulissen des Instituts für Transfusionsmedizin. Die Halloween-Blutspendeaktion war der Abschluss der Informationsreihe.

Informationen und Termine

unter www.blutspende.de
(Bundesland Brandenburg) oder unter der

Hotline **0800-1194911**

(kostenlos aus dem deutschen Festnetz)

Mit dem Kreisverband auf Rotkreuz-Reise

Eine zehntägige Studienreise führte eine Reisegruppe unter Leitung von Professor Rainer Schlösser zu den historischen Stätten der Rotkreuzgeschichte – es ging durch Deutschland, Österreich, Italien, Slowenien und Tschechien.

„Ich melde mich schon mal für die nächste Reise in zwei Jahren an.“ – So verabschiedete sich manch begeisterter Teilnehmer, als die Reisegruppe nach zehn erlebnisreichen Tagen wieder in Luckenwalde ankam.

Von hier war die Gruppe am frühen Freitagmorgen des 22. September zur Reise auf Rotkreuz-Spuren aufgebrochen, die der Kreisverband Fläming-Spreewald bereits zum achten Mal anbot. Dieses Mal stiegen 37 Mitfahrer aus Brandenburg, Berlin, Hamburg, Schleswig-Holstein, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Oldenburg, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg in den Bus.

Erste Station war Nürnberg. Das dortige Rotkreuz-Museum beherbergt eine der umfassendsten Sammlungen zur Geschichte des Verbands.

Weiter ging es nach Castiglione, rund sechs Kilometer von Solferino entfernt. Das avantgardistisch eingerichtete Hotel „JHD“ (für „Jean Henry Dunant“) stimmt bereits auf das eigentliche Ziel ein: jedes Zimmer empfängt mit einem Rotkreuz-Motto, und die Ausgestaltung des Speisesaals mit seiner gewöhnungsbedürftigen Geräuschkulisse soll den Gast in das Schlachtengetümmel des 24. Juni 1859 hineinversetzen. Natürlich standen hier der Besuch des Internationalen Rotkreuz-Museums auf dem Programm und erstmals auch der Besuch des Palazzo neben dem Dom. In einem seiner Zimmer logierte Henry Dunant, als er 1859 in Castiglione die Verwundeten versorgte.

Ideeller Höhepunkt der Reise war natürlich Solferino: der Blick vom Festungsturm auf das damalige Schlachtfeld, das Internationale Rotkreuz-Denkmal mit den Namenstafeln jeder Nationalen



In Castiglione, Provinz Mantua: Das Internationale Rotkreuzmuseum wurde 1959 eröffnet



Auf dem höchsten Punkt von Solferino: Vom mittelalterlichen Turm hat die Reisegruppe einen guten Rundumblick über die Umgebung



Am Internationalen Rotkreuzdenkmal in Solferino: Jede Marmortafel steht für eine der zur Zeit 191 Nationalen Gesellschaften – auch der Marmor kommt aus aller Welt

Rotkreuzgesellschaft und schließlich das Beinhaus, in dem die Gebeine der Toten von damals der Nachwelt eine Mahnung sind.

Wie jedes Mal gab es Stationen ohne Rotes Kreuz: dieses Mal ein Tag in Triest mit seiner pompösen k.u.k.-Architektur und ein halber Tag in der gemütlichen slowenischen Hauptstadt Ljubljana.

Von da ging es nach Laibach bei Graz. Das Schloss aus dem 16. Jahrhundert ist Mittelpunkt eines Ausbildungszentrums des Steirischen Roten Kreuzes, in einem Gebäude ist eine Sammlung zur Geschichte des Österreichischen Roten Kreuzes (ÖRK) untergebracht.

Die Zentrale des ÖRK in Wien war das nächste Ziel. Mit einem Abriss der österreichischen Rotkreuzgeschichte begrüßte der stellvertretende Generalsekretär die Gruppe. Ein Einblick in die Arbeit des Suchdienstes und des Blutspendedienstes schlossen sich an.

Vorletzte Station war Lány, die Sommerresidenz des tschechischen Staatspräsidenten in der Nähe von Prag. Ein Museum erinnert an den ersten Präsidenten Tomas Masaryk, ein weiteres in einem ehemaligen Mutter-Kind-Haus der 1920er Jahre an seine Tochter Teresa Masaryk, die Begründerin des Tschechischen Roten Kreuzes.

Zu diesem Museum besteht seit einigen Jahren eine Partnerschaft des Sächsischen Rotkreuz-Museums in Beierfeld im Erzgebirge, der letzten Station unserer Reise.

Zehn Tage voller Rotkreuzindrücke, neuer Freundschaften und frischer Motivation für die haupt- oder ehrenamtliche Alltagsarbeit im DRK gingen zu Ende: „Ich melde mich schon mal für die nächste Reise in zwei Jahren an.“

Rainer Schlösser



Jeder hat seinen eigenen Kopf: Kita-Kinder gestalteten dieses Plakat, nachdem sie das Friseurhandwerk von Nahem erleben konnten

KV Uckermark West/Oberbarnim

„Wer will fleißige Handwerker seh'n ...“

Im Dezember 2016 rief die Handwerkskammer mit der bundesweiten Mitmachaktion des Handwerks „Hand in Hand durch unseren Ort“ Kindertagesstätten dazu auf, Kinder für das Handwerk zu begeistern und gemeinsam mit den Kindern ein Poster zu erstellen. So besuchte die Bienengruppe unserer Kita im Rahmen des Wettbewerbs ein Friseurgeschäft. Voller Freude kamen die Kinder in die Kita zurück und schwärmten von ihren Erlebnissen. Ein tolles Plakat entstand. Es wurde nun durch eine Jury zum Gewinner des Landes Brandenburg gewählt; dazu gehört auch ein Preisgeld von 500 Euro. Im Sommer besuchten uns Mitarbeiter von der Kreishandwerkerschaft Uckermark und übergaben uns den Scheck. Sie bereiteten uns eine große Freude, indem sie zusätzlich 250 Euro für unsere Kita spendeten. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken! Das Geld werden wir für die Gestaltung unseres Spielplatzes verwenden.

Kerstin Porwitzki

KV Lausitz

Sensibler Umgang mit kultureller Vielfalt

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist für die Zukunft im Haupt- und Ehrenamt, in den Einrichtungen und Diensten des DRK-Kreisverbands Lausitz, wichtig. Der Gewinnung, Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften mit Migrationshintergrund wird daher im Kreisverband eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dazu führte der Kreisverband Anfang November erstmals einen Fachtag auf dem Familien-Campus in Klettwitz durch. Über 50 Gäste aus verschiedenen Bereichen kamen zur Veranstaltung. „Wir wollen die Vielfalt in unserer Gesellschaft als Chance begreifen und eine Kultur des Miteinanders

in unseren Einrichtungen und Diensten etablieren“, so Bianka Sebischka-Klaus, Vorstandsvorsitzende des DRK-Kreisverbands Lausitz. Wichtige Zahlen nannte Kathrin Tupaj, Integrationsbeauftragte des Landkreises: So sind bei einer Bevölkerungszahl von 112 000 Einwohnern im Landkreis gerade einmal 3,4 Prozent ausländische Mitbürger.

Es gab drei Workshops: Von der interkulturellen Öffnung in der Kinder- und Jugendarbeit bis hin zur kultursensiblen Pflege und Betreuung in Senioreneinrichtungen wurden Lösungsansätze diskutiert und Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise gemacht. „Mit diesem Fachtag

KV Prignitz

Berufsstartermesse GO in Perleberg



Die Messe GO in Perleberg ist die Messe für Ausbildung und Studium in der Prignitz. Rund 70 Aussteller, darunter Hochschulen, Handwerks- und Industriebetriebe sowie Dienstleistungsunternehmen, präsentieren sich in der Perleberger Rolandhalle. Der Kreisverband Prignitz beteiligte sich an der jährlich stattfindenden Berufsstartermesse mit einem eigenen Stand. Die Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes und der Alten- und Pflegeeinrichtung Lenzen erläuterten den interessierten Jugendlichen die Aspekte der Ausbildung zum Altenpfleger oder zum Koch.

Uwe Damnig



In Senftenberg: Der Kreisverband Lausitz veranstaltet einen ersten Fachtag zur Integration von Migranten

haben wir einen ersten großen Schritt zur interkulturellen Öffnung im DRK-Lausitz getan“, resümiert Karl-Heinz Kaiser, Organisator der Veranstaltung, den erfolgreichen Fachtag.

Peter Aswendt

Jüngere fürs DRK begeistern

Das DRK in Brandenburg an der Havel setzt in Sachen Öffentlichkeitsarbeit verstärkt auf Videoinhalte, die über die sozialen Medien verbreitet werden. Kürzlich erschien der erste Imageclip des Kreisverbands.

„Wer heutzutage nicht bei Facebook und YouTube vertreten ist, erreicht ein bestimmtes Klientel nicht“, sagt Andreas Griebel, Kreisgeschäftsführer des DRK in Brandenburg an der Havel. Der 33-Jährige will mehr junge Menschen für das Rote Kreuz begeistern: „Ein 20-Jähriger, den ich für den Sanitätsdienst werben möchte, der liest nicht die Tageszeitung, sondern schaut sich das Video von unserer letzten Übung an und bekommt Lust mitzumachen.“

Im vergangenen Jahr beschloss der Kreisverband, stärker in Social-Media-Arbeit zu investieren. „Mehrere Ehrenamtliche hatten Facebook-Seiten für einzelne DRK-Bereiche erstellt. Die haben wir alle abgeschaltet und eine zentrale Seite eingerichtet“, erzählt Andreas Griebel. Nicole Schrader, hauptamtliche Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, verwaltet die Seite. Hunderte Menschen lesen regelmäßig die Beiträge.

Die Inhalte auf Facebook sollen nicht nur aus Bildern und Texten bestehen – ein besonderes Augenmerk legt der Kreisverband auf Videos. „Wir haben daher eine Kooperation mit dem lokalen Fernseh-

sender SKB vereinbart. Er berichtet ohnehin regelmäßig über das Rote Kreuz und wir bekommen anschließend die Beiträge für unseren YouTube-Kanal“, erklärt Nicole Schrader. Die Clips sind im Schnitt etwa drei Minuten lang und informieren zum Beispiel über die Blutspende oder die Eröffnung einer Unterkunft für Geflüchtete.

Das aufwendigste Video ist erst kürzlich erschienen: ein Imageclip über das DRK in Brandenburg an der Havel. Der Film zeigt den Alltag im Roten Kreuz, zum Beispiel eine Bereitschaftsübung oder das Kita-Sommerfest. „Das Filmteam war einfach mitten im Geschehen, es wurde nichts gestellt. Dann kamen die Ansprechpartner der jeweiligen Bereiche zu Wort und haben von ihrer Arbeit berichtet. Die Aufnahmen wirken ganz natürlich, weil alles spontan und ohne festes Drehbuch gemacht wurde“, erzählt Nicole Schrader.

Der Imagefilm soll einen prominenten Platz auf der Homepage finden, wird bei Veranstaltungen des DRK laufen und nicht



„Sanitätsdienst – Klappe, die Erste“: Mit kurzen Imagefilmen präsentiert sich der Kreisverband zeitgemäß

zuletzt in den Erste-Hilfe-Kursen. „Im Jahr bilden wir etwa 3000 Personen in Erster Hilfe aus. Das sind 3000 potenzielle Ehrenamtliche oder Fördermitglieder, die vor Beginn des Lehrgangs im Kursraum sitzen und Löcher in die Luft starren. Stattdessen bekommen sie nun unseren Imagefilm zu sehen und werden merken, dass das Rote Kreuz noch viel mehr kann als Erste Hilfe“, sagt Andreas Griebel.

Etwa 6500 Euro kostet die Produktion des Imagefilms inklusive Erwerb der Rechte. „Das ist ein günstiger Preis, denn das Filmteam hat viel Zeit in Konzeption, Dreh an mehreren Tagen und den Schnitt investiert“, erklärt Andreas Griebel. „Eine Anzeige in der Lokalzeitung – in Farbe und etwas größer – kostet mindestens 1000 Euro und landet am Ende des Tages im Papierkorb. Den Film werden wir hingegen auf vielfältige Weise nutzen können.“ ■



Kreisgeschäftsführer Andreas Griebel:

„Eine zentrale Facebookseite“

Neues DRK-Begegnungszentrum in Guben



„Das DRK ist schon seit vielen Jahren eine ungemeine Bereicherung für das soziale Leben in Guben“, so Mandy Große, Fachbereichsleiterin für Schule, Jugend, Soziales, Sport und Kultur der Stadt Guben, zur Eröffnung der DRK-Begegnungsstätte in der Otto-Nuschke-Straße. Die barrierefreien Räume bieten viel Platz für Gymnastik, Vorträge, Kinovorführungen: Brigitte Kröger, Geschäftsführerin des Kreisverbands Niederlausitz, und Andrea Forberg als Leiterin der Seniorenbegegnungsstätte haben viele Pläne. Das neue DRK-Zentrum kommt indes nicht nur den Senioren zugute: Es finden bereits Erste-Hilfe-Kurse statt und die Schwangerenberatung bietet alle 14 Tage Ohrakupunktur an. **Weitere Informationen:** Andrea Forberg, E-Mail: sekiz-spn@drk-niederlausitz.de, Tel.: 03561 62811-15

KV Prignitz

Notunterkunft für gestrandete Bahnreisende in Glöwen

Während des Sturms Xavier im Oktober wurde in Brandenburg der Zugverkehr komplett eingestellt. Dies betraf auch einen Zug auf seiner Fahrt nach Berlin. Der Zug musste in Glöwen halten, die Reisenden stiegen aus. Der Zugbetreiber bat die zuständige Katastrophenschutzbehörde um Unterstützung zur Unterbringung und Betreuung der Reisenden. Die Bereitschaften des Kreisverbands Prignitz wurden alarmiert. Es galt es eine Notunterkunft für rund 60 Personen zu errichten. Die Einsatzkräfte aus Pritzwalk, Perleberg und Wittenberge übernahmen die Beköstigung und Betreuung und bereiteten die Übernachtung vor. Dafür wurden Feldbetten inklusive Bettzeug bereitgestellt. Nach dem Abklingen des Orkans und der Freigabe der Bahnstrecke am Freitagvormittag konnten die Fahrgäste ihre Reise fortsetzen. ■

Uwe Damnig



Sturmschäden: Bis zu zwei Millionen Bäume sind bei Herbststurm Xavier in Brandenburg umgestürzt – viele Strecken der Bahn waren dadurch blockiert

KV Potsdam/Zauch-Belzig

187. Bombenentschärfung in Potsdam

Früh um 6 Uhr morgens meldete sich die Schnell-Einsatz-Einheit Sanität mit sechs Helfern der Wasserwacht Potsdam einsatzbereit und unterstützte bei der Evakuierung der drei Pflegeheime innerhalb des Sperrkreises.

Gleichzeitig begann auch die Schnell-Einsatz-Gruppe Versorgung mit acht Helfern der Bereitschaft Potsdam den Aufbau der Versorgungsstelle für die Einsatzkräfte bei der Berufsfeuerwehr. Insgesamt wurden über 600 Portionen Bohneneintopf, 25 Portionen Nudel-Hähnchen-Eintopf sowie 60 Liter Kaffee und 40 Liter Tee ausgegeben, während alle Einsatzkräfte des DRK, der Feuerwehr, der Stadtverwaltung und des Ordnungsamtes Potsdam darauf warteten, dass der Sperrkreis wieder freigegeben wird.

Betroffen waren während dieser 187. Bombenentschärfung seit der Wende in Potsdam rund 10000 Bewohner, die in Sicherheit gebracht werden mussten. Insgesamt hat das DRK-Potsdam an diesem Tag 114 ehrenamtliche Stunden geleistet. ■



KV Prignitz

Winterbaden bei 7,5 Grad Wassertemperatur

Ob neun und zehn Jahre alt wie die beiden Mädchen Khorshid und Mahtab oder 80 wie Helmut Kobert: Gemeinsam gingen sie im November im Neu-Brack bei Cumlosen baden. Der Verein der Cumloser Brackratten hatte zu seinem alljährlichen Spektakel eingeladen. Das Wasser war mit 7,5 Grad Celsius sogar wärmer als die Luft. Die Perleberger Wasserwacht war mit einer großen Truppe zum Brackspektakel angereist. Zwölf junge Leute wagten sich ins Wasser. „Etwas abgehärtet sind die Kinder und Jugendlichen“, sagten DRK-Trainerin Ines Welk und Betreuerin Ina Brandt. „Wir trainieren im Winter zwar in der Schwimmhalle in Wittenberge, von Ostern bis Oktober sind wir aber im Freibad.“ Die Wasserwachtler gehörten zu den insgesamt 52 Winterschwimmern aus neun Vereinen – darunter die Wittenberger Delphine, die Arendseer Saunis, die Warener Eisvögel, die Berliner Seehunde – mit denen die Cumloser Brackratten sich vergnügten. ■



Evakuieren und Verpflegen: Die Helfer des Roten Kreuzes leisteten 114 ehrenamtliche Stunden

Kristina Valente ...



... ist seit Mitte August als Bildungsreferentin für die Freiwilligendienste im Team Wohlfahrt und Soziales im Landesverband tätig. Nach ihrem Studium der Sozialpädagogik, Sozialen Arbeit und des Sozialmanagements in Heidelberg, Innsbruck und einem Praxissemester in Südafrika ist die gebürtige

Rheinländerin nach Berlin gezogen. Dort war sie zunächst für einen Jugendverband in der Jugendbildungsarbeit tätig, später in der Kinder- und Jugendhilfe. „Dass ich junge Leute bei meiner Arbeit begleiten und bei all ihren Herausforderungen unterstützen kann, ist für mich eine große Motivation“, sagt Valente.

Elsa Coppoletta ...



... hat romanische Sprach- und Literaturwissenschaften an der Uni Potsdam studiert und 2011 mit einem Magister abgeschlossen. In Paris geboren und dreisprachig aufgewachsen, spricht sie neben Deutsch und Englisch auch fließend Französisch und Italienisch. Nach ihrem Studium war die 32-Jährige zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für

Romanistik der Uni Potsdam tätig, anschließend hat sie bei einem Tochterunternehmen von Bertelsmann die technischen und kommunikativen Kompetenzen der Mitarbeiter geschult. Seit dem 1. September ist sie Bildungsreferentin im Landesverband und verantwortet die Konzeption von E-Learning-Angeboten und die Vernetzung zu internen und externen Bildungspartnern.

Ehrenzeichen des Landes Brandenburg in Gold:
Innenminister Karl-Heinz Schröter (r.) überreichte Wolfgang Reitsch die Auszeichnung



Wolfgang Reitsch ...

... ist Landesbereitschaftsleiter und Präsidiumsmitglied des DRK-Landesverbands Brandenburg und wurde von Innenminister Karl-Heinz Schröter mit dem Ehrenzeichen des Landes Brandenburg in der Sonderstufe Gold ausgezeichnet. Geehrt wird er für seine besonderen Verdienste im Katastrophenschutz. „Wolfgang Reitsch hat nicht nur wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung des Sanitätsdiensts bei Großschadenslagen gesetzt, sondern auch viele junge Menschen für die Mitwirkung im Katastrophenschutz begeistert“, sagt Hubertus Diemer, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbands Brandenburg. Wir gratulieren Wolfgang Reitsch und bedanken uns für sein großartiges Engagement.

Julia Hoffmann ...



... ist seit dem 9. Oktober im Team Wohlfahrts- und Sozialarbeit Referentin für Ehrenamt und Interkulturelle Öffnung. Die studierte Rechts- und Politikwissenschaftlerin ist Mutter von zwei Kindern (11 und 14 Jahre). Wissenschaftlich hat sie sich intensiv mit EU- und Völkerrecht und Internationaler Sicherheitspolitik beschäftigt, dort speziell mit der Arbeit des

Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Weitere Schwerpunkte waren die ansteigende Migration in die EU und die Islamismus- sowie Rechtsextremismusforschung. Sie war vorher bei einem Anbieter für politische Bildung tätig und ist seit über zehn Jahren ehrenamtlich engagiert.

Deutsche Rote Pflege
WIR SIND DA, WENN ÄLTERE UND HILFSBEDÜRFTIGE MENSCHEN UNS BRAUCHEN.

INFORMIEREN SIE SICH JETZT ÜBER DIE ANGEBOTE DES DRK ZUM THEMA PFLEGE. www.drk.de

Sie sind das Fundament unseres Körpers, ein architektonisches Meisterwerk der Natur – dennoch vernachlässigen wir sie allzu oft. Bewegung, Pflege und das richtige Schuhwerk sind wichtig.

So oft es geht Barfußlaufen:
Davon profitieren die Füße und auch das Immunsystem

Auf gesunden Füßen

VON T. ZEINLINGER

Meine Füße, die sind super, meine Füße, die sind schön, an jedem Bein ist einer dran und jeder hat fünf Zeh'n – noch heute trällern die Kinder des DRK-Kindergartens Sebastian Kneipp in Bad Blankenburg mit leuchtenden Augen ihr Bewegungslied. Einstudiert haben die Kleinen aus der Bärengruppe das lustige Stück im Rahmen ihres Fußgesundheitstages: Gemeinsam mit Physiotherapeutin Katja Gramsch durften sie einen ganzen Vormittag lang durch Gleichgewichtsparcours laufen, Barfußpfade erkunden und Fußmassagen erlernen. All das diente einem ganz bestimmten Zweck: ein Bewusstsein für gesunde Füße zu schaffen.

Mit seinen 26 Knochen, 33 Gelenken, 20 Muskeln und über 100 Bandstrukturen ist der menschliche Fuß ein genauso komplexer wie bedeutungsvoller Hochleistungsapparat. Doch obwohl er täglich etwa 6 000 Schritte zurücklegt und in seinem Leben fast viermal die Welt umrundet, bekommt er nur selten die Aufmerksamkeit, die er verdient hätte.

Albrecht Dietze, Arzt für Fußchirurgie und Orthopädie im DRK-Krankenhaus Grimmen, spricht aus Erfahrung: „Der Fuß ist unser wichtigstes Mobilitätsorgan und sozusagen das Fundament, auf dem wir durchs tägliche Leben gehen. Dass man sich

auch ohne Beschwerden aktiv um sie kümmert, ist so gut wie nie der Fall.“

Katja Gramsch, Initiatorin des Fußgesundheitsstages im DRK-Kindergarten, beobachtet in ihrer Praxis Ähnliches. „Der Fuß wird oft zu stiefmütterlich behandelt“, sagt die Physiotherapeutin. „Genau deswegen ist es mir umso wichtiger, dass auch die Kleinsten so früh wie möglich ein Gefühl dafür bekommen, wie wichtig gesunde Füße sind.“

Spiele aktivieren die Sinne

Am Fußgesundheitsstag in der Kneipp-Kita gelang ihr das mit sichtlichem Erfolg. Gemeinsam mit Kindergärtnerin Christiane Werther organisierte sie im Gymnastikraum der Einrichtung einen Vormittag, der ganz im Zeichen der Fußgesundheit stand: Neben herausfordernden Gleichgewichtsübungen wie Stehen auf einem Bein und einem Barfußpfad, der über Tannenzapfen und Moose führte, lernten die Jungen und Mädchen beim abschließenden Feinmotorik-Spiel ihre Füße auf ganz besondere Art und Weise kennen. Betreuerin Werther erzählt: „Die Kinder bekamen die Aufgabe, mit ihren Zehen kleine Spielfigürchen zu greifen und bis zu einem bestimmten Punkt zu transportieren. Für

die Kleinen war das eine ganz neue Erfahrung, dass man auch mit den Füßen greifen kann.“

Die „verkümmerten Sinnesorgane“ an den Füßen könne man laut Albrecht Dietze am besten durch bewusstes Barfußlaufen reaktivieren. Auch wenn bekannte Fußfehlstellungen wie der Senk-, Spreiz- oder Knickfuß sowie der Hallux Valgus (medizinischer Fachbegriff für den Schiefstand des großen Zehs) oftmals genetisch veranlagt sind, kann man einer zusätzlichen Verformung des Fußes entgegenwirken. „Auf jeden Fall sollte man Schuhe breit genug kaufen“, so der Fußexperte. „Fast noch wichtiger als gutes Schuhwerk ist allerdings ein ausreichendes Maß an Bewegung. Mit einer gestärkten Fußmuskulatur und stabilen Bändern treten Verformungen weitaus seltener auf.“ Vor Aktivität und Bewegung schrecken zumindest die Kleinen aus der Bärengruppe nicht zurück. „Anders als bei den meisten Erwachsenen, mit denen ich zusammenarbeite, waren die Kinder mit Feuer und Flamme bei den Übungen dabei“, sagt Katja Gramsch: „Das motiviert unglaublich.“

Gramsch und Werther planen bereits ein nächstes Gesundheitsprojekt für die Kneipp-Kinder. Dann soll es um Rücken-gesundheit gehen. ■



Herzdruckmassage rettet Leben

SERIE ERSTE HILFE · TEIL 24 Tausende Betroffene könnten einen Herzinfarkt überleben, wenn noch mehr Laien als bisher im Notfall Erste Hilfe leisten würden. Eine Reanimation durchzuführen, ist heute so einfach wie nie – und kommt sogar mit musikalischen Eselsbrücken daher.

TEXT: T. SORRENTINO

Ein Herzinfarkt ist für die meisten Menschen ein Schreckensszenario: Sowohl die Vorstellung, Opfer zu werden, als auch die konkrete Situation, einem Betroffenen zu helfen, flößen Angst ein. Leben zu retten – dazu fühlt sich nur ein kleiner Anteil der Menschen in Deutschland imstande. Laut Reanimationsregister trauen sich Ersthelfer nur bei circa jedem dritten von jährlich mehr als 50 000 Herzinfarkten, den Betroffenen zu reanimieren, bis der Notarzt vor Ort ist.

Mitten auf den Brustkorb drücken

„Nicht nur die Anzahl der begonnenen Reanimationen durch Laien ist hierzulan-

de sehr gering, sondern auch die allgemeine Hilfsbereitschaft gegenüber Fremden“, bestätigt DRK-Bundesarzt Peter Sefrin. „Das sehen wir unter anderem an den Gaffern an Unfallstellen oder an Patienten, die tagelang tot in ihrer Wohnung liegen.“



Aktiv per App

Ob als interaktiver Begleiter im Notfall oder zum Üben: Für Android und iOS bietet das Deutsche Rote Kreuz eine Erste-Hilfe-App mit umfassenden Funktionen zum Download auf Tablet und Smartphone an (einmalig 0,89/0,79 Euro).

Doch warum trauen sich so wenige, einzugreifen? „Das übliche Argument ist die Angst, etwas falsch zu machen“, sagt Sefrin. Der Großteil potenzieller Ersthelfer befürchte, dem Betroffenen zu schaden – beispielsweise, indem man ihm bei der Herzdruckmassage eine Rippe breche. „Abgesehen davon, dass die Chance, eine Rippe zu brechen, gering ist: Der, an dem man vermeintlich etwas falsch macht, ist zum Zeitpunkt des Notfalls tot“, so der gelernte Notfallmediziner. Eine womöglich gebrochene Rippe stehe also der Chance einer Wiederbelebung gegenüber und habe in aller Regel keine juristischen Konsequenzen. Sefrin: „Diese Komplika-



Kreislaufstillstand: prüfen, rufen, drücken

Prüfen Sie die Bewusstseinslage und die Atmung des Betroffenen. Bitten Sie jemand anderen, den Notarzt (112) über den Kreislaufstillstand zu informieren, und beginnen Sie mit der Herzdruckmassage. Übrigens: Die meisten Kreislaufstillstände passieren im häuslichen Umfeld.

on ist nicht vorwerfbar. Jedem muss klar sein: Eine Reanimation ist absolut immer ein Weg nach vorn.“

Die Reanimation ist laut Sefrin inzwischen wesentlich leichter durchzuführen als noch vor einigen Jahren: „Früher brauchte man anatomische Kenntnisse, musste für die Herzdruckmassage zum Beispiel genau den Druckpunkt bestimmen. Das ist nach den neuen Reanimationsrichtlinien von 2015 nicht mehr so.“ Heute drückt man schlicht auf die Mitte des Brustkorbs. Auch eine Pulskontrolle ist für den Laien hinfällig – es reicht, wenn er feststellt, dass der Betroffene bewusstlos ist und nicht normal atmet.

Selbst wenn im Gegensatz zur Einschätzung des Ersthelfers kein Kreislaufstillstand vorläge, würde eine Reanimation entgegen überholten Annahmen nicht schaden. Und: Das DRK empfiehlt, die Atemspende ebenso durchzuführen. Nur wenn ein Ersthelfer Hemmungen hat, ist es besser, nur die Herzdruckmassage durchzuführen, als überhaupt nichts zu machen.

Den richtigen Rhythmus finden

Um die empfohlene Frequenz von 100 bis 120 möglichst kräftigen Druckstößen pro Minute zu finden, können sich Unsichere mit Musik behelfen. Es gibt Lieder mit dem richtigen Rhythmus, zum Beispiel „Atemlos“ von Helene Fischer, „Stayin' Alive“ von den Bee Gees und „Yellow Submarine“ von den Beatles. Ersthelfer, die diese Melodien im Kopf vor sich hin summen, drücken im Notfall automatisch in der richtigen Frequenz auf den Brustkorb des Betroffenen – und das am besten so lange, bis der Rettungsdienst kommt, der die Behandlung mit Defibrillation und Medikation übernimmt.

Peter Sefrin: „Dass der Patient nach wenigen Minuten wieder atmet, ist selten der

Fall. Erfolg stellt sich meist erst bei den erweiterten Maßnahmen ein.“

Die brächten allerdings ohne die Basisreanimation durch Ersthelfer nichts – daher sei ein Eingreifen so wichtig. Sterbe ein Patient trotz lückenloser Rettungskette, habe das ebenfalls keine rechtlichen Konsequenzen für Ersthelfer. „Reanimation ist keine Überlebengarantie. Sind zum Beispiel



„Eine Reanimation ist absolut immer ein Weg nach vorn“

DRK-Bundesarzt
Peter Sefrin

Herzinfarkte nicht reversibel, war der ursächliche Schaden am Herzen einfach zu gravierend.“ Seit mehr als 50 Jahren setzt sich das DRK dafür ein, Erste Hilfe schon in Schulen regelmäßig zu thematisieren. Zum einen steigere der frühzeitige, regelmäßige

Kontakt mit dem Thema die Bereitschaft, sich für den Nächsten einzusetzen. Zum anderen behandle man die Maßnahmen im Schulunterricht angemessen fokussiert, anders als bei der Führerscheinausbildung, so der DRK-Bundesarzt Peter Sefrin. ■



Was Hänschen lernt... : Inhalte der Ersten Hilfe als Teil des Schulunterrichts – so bekommt das sprichwörtliche „fürs Leben lernen“ eine ganz neue Bedeutung



Reanimation im Schulunterricht lernen

In Baden-Württemberg macht Wiederbelebung Schule: „Löwen retten Leben“ – so heißt die im September 2015 gestartete Initiative des Kultusministeriums in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz Baden-Württemberg, der Stiftung Deutsche Anästhesiologie, Laerdal Medical und dem Sparkassenverband Baden-Württemberg. „Wir wollen möglichst jeden Schüler und Lehrer ab der siebten Klasse in unserem Bundesland mit Reanimation bei Herz-Kreislauf-Stillstand als Erste-Hilfe-Maßnahme vertraut machen“, sagt Jovin Büchener, Koordinator beim Jugendrotkreuz in Baden-Württemberg.

In Fortbildungen wurden bisher 852 Schulen qualifiziert und 1 507 Lehrkräfte ausgebildet. Jeden Monat werden es 50 bis 100 mehr. Sie können das ausgefeilte Programm inklusive Materialien im Regelunterricht fachunabhängig anwenden. Besonders Qualifizierte können selbst Instrukoren werden – ein Schneeballsystem.

www.loewen-retten-leben.de



Impressum

Brandenburger rotkreuzmagazin
Verbandszeitschrift des DRK-LV Brandenburg e. V.

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Brandenburg e. V., Alleestraße 5, 14469 Potsdam, Telefon: 0331 2864-0, Fax: 0331 293284
www.drk-brandenburg.de,
E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de

Herausgeberkonferenz:
Klaus Bachmayer (Vorstandsvorsitzender DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.), Dr. Hellmuth Borschberg (Ehrenmitglied des Präsidiums), Hubertus C. Diemer (Vorsitzender des Vorstands), Iris Möker (Chefredakteurin), Wolfgang Rüstig (Geschäftsführer DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH), Prof. Dr. Rainer Schlösser (Mitglied des Präsidiums), Blanka Sebischka-Klaus (Vorstandsvorsitzende DRK-KV Lausitz e. V.)

Redaktion:
Iris Möker (V.i.S.d.P.),
Carolin Mueller, Telefon 0331 2864-174,
Fax 0331 2864-171

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflage: 40 000 Exemplare

Verlag, Vertrieb und Anzeigen:
DRK-Service GmbH, Berliner Straße 83,
13189 Berlin, Telefon: 030 868778-440,
Fax: 030 868778-419,
E-Mail: verlag@drk-service.de

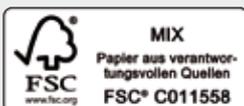
Druck:
Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Strasse 26
33100 Paderborn

Adressänderungen:
Telefon: 02224 918-123
E-Mail: aboservice@drk-service.de

Gestaltung: Jana Müller-Heuser/DRK-Service GmbH

Bildredaktion: DRK-Service GmbH
Für DRK-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Veröffentlichung wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen. Nachdruck nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge mit Quellenangabe unter Benachrichtigung der Redaktion gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht gekennzeichnete Beiträge die der Redaktion wieder.

Formulierung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Funktionsbezeichnungen die männliche Schreibweise verwendet, sofern sie sich nicht auf konkrete Personen bezieht. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.



Herrliches Hörbuchwetter!

Gewinnen Sie eine von drei exklusiven Hörbuch-Editionen, die der Hörverlag gerade herausgegeben hat. Jede Edition besteht aus einer Box mit fünf CDs.



Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis zum 31.1.2018 an: Brandenburger rotkreuzmagazin, Alleestraße 5, 14469 Potsdam. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Das Lösungswort des Preisrätsels in der Ausgabe 3/17 war **GLUECKSKIND**.

Herzliche Glückwünsche gehen an: Ursula Dietrich aus Fürstenberg/Havel, Kerstin Frenzel aus Rangsdorf sowie Elfriede und Peter Klafki aus Fürstenwalde.

DRK-Kursangebot	Schallreflexion	Fluss durch London	in einem Stück gefilmte Sequenz	Frikadelle	Hafenstadt in Marokko	Ausruf der Empörung	Gründer des Roten Kreuzes	DRK-Botschafterin (Carmen)
Hilfe in der Not		4			Eierlieferantin		12	
Halstuch				2	Gebetschlusswort			Waren bringen
Schanktisch			5		selten, gesucht	englischer Adelstitel		
						zu keiner Zeit	8	
Mathematikzweig, Raumlehre	dänische Meerenge		Wolfsspinne indische Fürstin					10
Portugiesen und Spanier	1				Bergweide	englische Kurzform von Samuel	Aufgussgetränk	Empfehlung
französisch: der		Schmerzlaut		sächliches Fürwort	Fluss durch Hamburg	9		
rauer Hemdenstoff	13					Zeitalter		11
Brillenfutterale			3		Augenblick		7	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Als Lebensretter ausgezeichnet

Einmal im Jahr werden langjährige DRK-Blutspenderinnen und Blutspender geehrt. Die nachstehend Aufgeführten haben im 3. Quartal 2017 ein Spendejubiläum begangen und wurden dafür oder werden demnächst in einer feierlichen Zeremonie in ihren DRK-Kreisverbänden bzw. durch den DRK-Landesverband ausgezeichnet.



Auszeichnungsveranstaltung für langjährige DRK-Blutspender mit 100 oder mehr Spenden am 7. Oktober in der Potsdamer Schinkelhalle

Für viele Erkrankungen sind aus menschlichem Blut gewonnene Präparate oft die einzige Behandlungs- oder Heilungsmöglichkeit. Die Wertschätzung der Blutspender, die freiwillig und unentgeltlich Blut für Schwerkranke oder Verletzte in ihrer Region spenden, steht beim DRK an oberster Stelle. Das Engagement für kranke Mitmenschen mit einer unentgeltlichen Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz ist gelobtes Ehrenamt. Denn Blutspender sind Lebensretter. Mit ihrer Entscheidung für eine freiwillige und unentgeltliche Blutspende beim DRK übernehmen sie Verantwortung für schwerkranke oder verletzte Mitmenschen in ihrer Region, deren Leben nur durch die Gabe von Blutpräparaten gerettet werden kann.

DRK-Kreisverband Bad Liebenwerda e.V.

50 Spenden: Rosemarie Berndt, Marko Kramer, Torsten Lemm, Ralf-Peter Wenske
75 Spenden: Ingo Ness
100 Spenden: Andreas Beyer, Siegbert Heide
125 Spenden: Lothar Ulke, Wolfgang Wagner

DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V.

50 Spenden: Lutz Seeger
75 Spenden: Uwe Rahn
100 Spenden: Karsten Dahms

DRK-Kreisverband Calau e.V.

50 Spenden: Bärbel Köhler, Beatrice Leubner, Klaus-Peter von Oesen, Stefanie Wünsche
75 Spenden: Ute Droge, Angela Reinig, Heidrun Schöpke
100 Spenden: Andreas Wassermann

DRK-Kreisverband Cottbus-Spree-Neiße-West e.V.

50 Spenden: Dr. Sven Binkowski, Christa Bubner, Wilfried Dubian, Uta Hecker, Ute Hensel, Kathrin Hentschel, Ramona Jacobick, Uwe Knauth, Wilfried Liersch, Andreas Melde, Ramona Niebling, Olaf Parlow, Falk Pohling, Annett Schäfer, Thomas Stiller, Sigrun Theuerkauf, Rüdiger Titze, Ronald Zoch
75 Spenden: Sylvia Kubaczyk, Iris Riemer, Mario Schliephake
100 Spenden: Ellen Bahro, Dieter Härtelt
125 Spenden: Klaus Winzek, Klaus Winzek
150 Spenden: Lothar Mertsch

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

50 Spenden: Olaf Bettge, Marina Breszgott, Doreen Dietrich, Karola Drescher, Monika Eichhorst, Jürgen Enderlein, Bernd Fricke, Knud Ganzel, Carola Göbel, Axel Hagedorn, Thomas Henze, Harald Herrmann, Sibylle Herrmann, Carita Klinner, Eduard Kölling, Ursula Kupper, Arkadi Lucka, Manuela Menz, Detlef Milost, Doreen Rapp, Steve Rummler, Diana Schmidt, Marlies Schmidt, Bernd Schöneis, Gerd Schüller, Andrea Schulze, Lars Seifert, Michaela Seifert, Ines Spruch, Ramona Ternick, Gerd Walter, Marion Wehlmann, Brigitte Weigandt, Eveline Weigandt
75 Spenden: Gerhard Basto, Klaus Bock, Matthias Fratscher, Marlies Grundmann, Ronald Haas, Oliver Kossatz, Margarete Krangemann, Antje Lucka, Doreen May, Helga Müller, Frank Näpelt, Dirk Richter, Norbert Rücker, Andreas Rudisch, Wilfried Scherz, Frank Steil, Karin Struck, Vera Stys, Irina Szmirbitzki, Christian von Faber, Mario Watzke, Ulrich Wiese
100 Spenden: Dirk Böhme, Andreas Sprenger
150 Spenden: Steffen Kabitschke, Ilona Maschke, Astrid Schünemann, Rolf Stranz

DRK-Kreisverband Forst Spree-Neiße e.V.

50 Spenden: Christine Bartsch

DRK-Kreisverband Gransee e.V.

50 Spenden: Enrico Blohm, Katja Henning, Irmgard Lauchstädt, Karsten Radtke, Alexandra Schiller
75 Spenden: Erhard Lehmann, Reinhard Locke, Andrea Zachow
100 Spenden: Thomas Wienecke
150 Spenden: Brigitte Görtsch

DRK-Kreisverband Lausitz e.V.

50 Spenden: Thomas Adam, Elvira Altmann, Doris Bronk, Sybille Drost, Joachim Finke, Volker Fröschke, Mathias Haufe, Alexander Henschke, Marlies Hoffmann, Andreas Jaeger, Sven Kirstein, Gabriele Konzack, Heiko Kretschmer, Torsten Mehliß, Sebastian Mittrach, Ingrid Müller, Michael Müller, Heike Neumann, Michael Neumann, Walter Päckert, Gerald Scholz, Gerd Schönrock, Viola Wilkert, Jens Wülknitz
75 Spenden: Helmut Bertram, Marion Franke, Petra Gondro, Gabriele Jahre, Uwe Jensch, Kerstin König, André Manigk, Mirko Mirz, Birgit Müller, Andreas Quanz, Simone Raack, Dirk Schiffner, Eberhard Schmidt, Annkatrin Schwingeweitzen, Wolfgang Specht, Dirk Thinius, Rainer Zander, Rainer Zander
100 Spenden: Ina Bader, Torsten Hinze, Reiner Jetschick, Peter Meyer, Rolf Wetzler
125 Spenden: Marina Kürbis, Lothar Pelz

DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

50 Spenden: Lutz-Udo Eckers, Carsten Fuchs, Kerstin Groß, Stefan Heinitz, Eberhard Heinrich, Enrico Kandler-Ewert, Peter Alexander Kunert, Dietmar Lehmann, Birgit Müller, Martina Müller, Henri Preuß, Henry Prodöhl, Frank Pursche, Gunhild Rosner, Heike Schmidtsdorf, Dietmar Schulze, Manfred Schulze, Günter Strauß, Thomas Wiese
75 Spenden: Dietmar Bölke, Frank Büttner, Birgit Groß, Petra Gruhn, Jörg Hernes, Harald Kaulfuß, Margit Koschensch, Andreas Radeke, Brigitte Rambow, Hans-Dieter Vorbach
100 Spenden: Heiko Engelmann, Frank Fiedler, Bernd Hecht, Dirk Hemmerling, Angelika Höndorf, Klaus Pötsch, Helmut Sachse, Jürgen Thiedtke
125 Spenden: Detlef Ringk
150 Spenden: Reinhard Kremin, Hans-Jörg Kurth
175 Spenden: Karl-Heinz Kabella, Rüdiger Meinke

DRK-Kreisverband Märkisch-Oderland-Ost e.V.

50 Spenden: Joachim Fiedler, René Lichtenberg, Peter Menz, Rosemarie Piefke, Anke Winterkorn
75 Spenden: Carsten Janik, Uwe Zenker
100 Spenden: Burkhard Stolz
125 Spenden: Norbert Franke

DRK-Kreisverband Niederbarnim e.V.

125 Spenden: Degenhard Kuspert, Uwe Prinz

DRK-Kreisverband Niederlausitz e.V.

50 Spenden: Sven Bengelsdorf, Uwe Feller, Uwe Schwarzbach
75 Spenden: Mario Fontana
100 Spenden: Monika Schulz
125 Spenden: Roland Lehning

DRK-Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e.V.

50 Spenden: Nico Freese, Katrin Gäde, Michael Rieder
75 Spenden: Steven Arndt, Ralf Gulde, Hanka Ronneburg, Iris Störing, Gunnar Wassermann
100 Spenden: Ursula Brandt, Ralf Schnabel, Bernd Stebner
125 Spenden: Klaus Albrecht
150 Spenden: Hartmut Ruge

DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig e.V.

50 Spenden: Sebastian Banner, Sabine Becker, Marco Feldmann, Christine Franz, Britta Freyer, René Görke, Christiane Gottbehüt, Ute Götzl, Maik Hauswald, Evelyn Hoffmann, Margrit Hoffmann, Karin Höhne, Matthias Kandler, Lutz Knobel, Ingrid Knopke, Angela Krysz, Angelika Kuckert, Marion Liebenberg, Norman Mahlow, Bernd Malchow, Diana Neidel, Andreas Parsch, Claudia Preuß, Maria Reif, Heike Ritzkat-Sommerfeldt, Birgit Schrader, Brigitte Wagener, Jan Weisig, Jörg Wolters
75 Spenden: Manfred Behrendt, Eleonore Berthold, Hendrik Goelsdorf, Torsten König, Wolfhard Randow, Beate Röper, Candy Schulze, Bettina Tietz, Jörg Wolschon
100 Spenden: Thomas Feigl, Gisela Hoffmann, Frank Koch, Katrin Krause, Bernd Langhans, Hans-Peter Metje, Kerstin Rückert, Kay-Uwe Ruhnnau, Hans-Dieter Scheffel
125 Spenden: Ilona Görn, Ernst-Herbert Silkeit
150 Spenden: Irmgard Coffers
225 Spenden: Rainer Röder

DRK-Kreisverband Prignitz e.V.

50 Spenden: Oliver Berens, Elke Braune, Guido Buchholz, Ina Franke, Gudrun Gebauer, Mario Gebert, Anita Habermann, Anke Jammrath, Monika Kosin, Annelies Maetze, Ingo Michael, Carola Möller, Bodo Nemitz, Bernd Neubauer, Heike Ottomann, Eckhard Paul, Maik Schwinger, Carmen Voigt, Norbert Will
75 Spenden: Roland Blümke, Ilona Frölich, Matthias Giese, Rolf Helm, Dirk Lahrmann, René Lexow, Carmen Mertens

DRK-Kreisverband Uckermark Ost e.V.

75 Spenden: Heiko Klüter
100 Spenden: Wolfgang Groth, Gisela Reimann
125 Spenden: Jozsef Verbenyi

DRK-Kreisverband Uckermark West/ Oberbarnim e.V.

50 Spenden: Claudia Quahl-Rux, Hans-Joachim Salzwedel
75 Spenden: Grit Kempin, Dietmar Naber
100 Spenden: Klaus Buhrz
125 Spenden: Lutz Dräger, Walter Jury, Christian Stecker

“
**Hier kann
ich Leben
retten.**

*Julia, 18 Jahre,
Abiturientin*



**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ

*Mit Ihrer Spende
helfen Sie Kranken
in unserer Region.*

DRK-Blutspendedienst
Servicetelefon: 0800 / 11 949 11
www.blutspende.de

